

# Pulsnitzer Anzeiger

## Dorner Anzeiger

Haupt- und Tageszeitung für die Stadt und den Amtsgerichtsbezirk Pulsitz und die Gemeinde Dorn

Nr. 14

Der Pulsnitzer Anzeiger ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrates zu Kamenz, der Bürgermeister zu Pulsitz und Dorn, des Amtsgerichts Pulsitz behördlicherseits bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Finanzamtes zu Kamenz

96. Jahrgang

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der gesetzlichen Sonn- und Feiertage. — Geschäftsstelle: Nur Adolph-Hilber-Str. 2. Fernruf nur 551

Dienstag, den 18. Januar 1944

Bezugspreis: Bei Abholung 14 täglich 1. RM., bei Haus 1.10 RM., einschließlich 12 bezw. 15 Pf. Zustellgebühr. Postbezug monatlich 2.50 RM.

### Stalin kennt keine Rücksichten

### Brutale und zynische Absag polnische Emigrantenregierung

Wenn der polnische Emigrantenführer in London auch nur noch die geringste Hoffnung gehabt haben sollte, daß seine Ansprüche gegenüber Sowjetrußland irgendwelche Beachtung finden könnten, so ist er jetzt durch die brutale Ablehnung des Kremls eines Besseren belehrt worden. In einer amtlichen Antwort auf die Polennote haben die Sowjets ohne jede weitere Begründung jede offizielle Verhandlung mit dem Emigrantenführer in London abgelehnt und damit zum Ausdruck gebracht, daß sie sich in der Durchführung ihrer Bolschewistische- rücksichtslosigkeiten weder in Polen noch in den anderen Ländern aufhalten lassen würden, sobald sie nur die Macht dazu haben.

Diese zynische Zurückweisung der polnischen Wünsche beweist aber auch noch einmal, daß Stalin die feste Zusage bereits in der Tasche hat, daß die Anglo-Amerikaner gar nicht daran denken werden, für die Polen auch nur noch einen Finger krümmen zu machen. Dasselbe Polen, das von den Kriegsherrn für gut genug befunden wurde, den Weltbrand gegen Deutschland zu beginnen, wird jetzt einfach, nachdem es seine Dienste getan hat, rücksichtslos beiseite geschoben. Vor Kriegsausbruch erhoben die Heber um Churchill und Roosevelt ein riesiges Geschrei wegen des gerechtfertigten Anspruchs Deutschlands auf die deutsche Stadt Danzig. Heute aber, wo ganz Polen schonungslos der Bolschewisierung auszuliefern werden soll, hüllen sich die Anglo-Amerikaner achsel-

zuckend in Schweigen, und die polnischen Emigranten mögen sehen, wo sie mit ihren beschiedenen Wünschen bleiben, die sie schon auf Druck von Washington und London hin auf ein Mindestmaß herabgeleitet hatten.

Stalin ist in seiner brutalen Antwort noch schamlos genug, den Polen einen Vorwurf daraus zu machen, daß sie es überhaupt gewagt haben, nach dem Verbleib der verschleppten Polen und der Opfer von Katyn zu fragen.

Das polnische Volk, das von seiner Regierung dereinst in dieses namenlose Unglück gestürzt worden ist, kann heute nur froh sein, daß die deutsche Wehrmacht als einziges Hindernis der Durchführung der sowjetischen Pläne entgegensteht. Die Polen können im Generalgouvernement seit 1939 friedlich ihrer Arbeit nachgehen, und haben auch unter den erschwerten Kriegsumständen die Möglichkeit, ein durchaus geordnetes Dasein zu führen. Es sind nicht wenige einsichtige Polen, die heute klar erkennen, daß das selbe Deutschland, das sie einst, von ihren Führern verheißt, bekämpft haben, sie vor dem Schicksal bewahren wird, das den Polen von den Henteerstreckten Stalin unter offenkundiger Zustimmung der Anglo-Amerikaner zugebracht worden ist. Die brutale Absicht Moskaus sind durch diese brutale Antwort ebenso grell beleuchtet worden wie das Verräterspiel der Anglo-Amerikaner an ihren einstmaligen Bundesgenossen, dem sie „garantiert hatten“.

### Rückfall in die Sklaverei

Roosevelts Botschaft an den Bundestag hat, wie alle Washingtoner Korrespondenten englischer Zeitungen übereinstimmend berichten, in den beiden Kammern Empörung hervorgerufen. Die „Schlacht von Washington“, so schreibt beispielsweise „Daily Express“, sei wieder ausgebrochen, aber diesmal mit einer Schärfe, die man früher nie gekannt habe. Roosevelts Forderung eines nationalen Dienstpflichtgesetzes habe zu einer heftigen Mißstimmung geführt, und zwar sei jetzt sogar die Mehrheit der Parlamentarier gegen Roosevelt. Die Mehrheit wolle weder das Dienstpflichtgesetz, noch die anderen Vor schläge in seiner Botschaft; denn man fühle, daß sie nichts anderes seien als raffinierte Wahltricks.

Edward G. Brown, der Leiter des „nationalen Regerrates“, der für sich in Anspruch nimmt, 5½ Millionen Wähler zu vertreten, erklärte in Chicago, daß Roosevelts Arbeitsplan für die Rückführung in die Sklaverei. Die Regerverammlung, auf der Brown sprach, nahm dann eine Entschließung an, die den Kongress ersucht, jeden gesetzgeberischen Akt dieser Art unbedingt zu verhindern.

### Indien erneut von Hungersnot bedroht

### Schuld ist die unfähige britische Verwaltung

Der Sonderberichterstatter des Londoner „News Chronicle“ in New Delhi schreibt, daß trotz der Rekord-Reiserate eine zweite Hungersnot die Millionenbevölkerung Bengalens bedroht, die sogar noch schlimmer werden dürfte. Er lautet:

„Die vor wenigen Wochen ausgesprochenen Hoffnungen, daß man das Schlimmste hinter sich habe, sind geschwunden. Der Plan der Regierung für die Eindringung und Verteilung der Rekord-ernte funktioniert nicht wegen des Wirrwarrs in der Lokalverwaltung und wegen der Untüchtigkeit der britischen Zentralverwaltung in Indien, der es mehr um verfassungsmäßige Spitzfindigkeiten zu tun ist. Die Ursachen der Katastrophe des Vorjahres machen sich erneut bemerkbar, so der Mangel an Vertrauen, das

Verfügen der normalen Handelsstände, auf denen der vierte Markt erreicht, und an manchen Stellen eine Verknappung, aus der man entnehmen kann, daß die Reisbauern und die Verbraucher in gleicher Weise hamstern.

Die Hungerkranken vom Lande, die zu Tausenden nach Kalkutta strömen, um dort während der Krise der Hungersnot Nahrung zu suchen, und die wegen der Ernte zu ihren Dörfern zurückkehren, ziehen jetzt erneut nach der Großstadt zurück.“

### Churchills friedlose Veranlagung

Nach einer Meldung des Londoner „Ja“-Korrespondenten hat die 80jährige Gräfin von Oxford ein sensationelles Buch veröffentlicht, in dem sie in offener Weise ihre eigenen Anschauungen zu den prominenten Figuren Englands äußert. In dem Buch „Off the Record“ heißt es u. a., daß Churchill den Fehler habe, den Krieg mehr zu lieben als den Frieden. Er sei auf Grund seiner Veranlagung nicht fähig, die Schönheiten eines friedvollen Lebens der Völker zu verstehen.

### Erdbeben verwüstete San Juan

### Zahlreiche Tote und Verletzte der Naturkatastrophe in Argentinien

San Juan, die Hauptstadt der gleichnamigen Gebirgsprovinz am Fuße der Cordilleren wurde von einem schweren Erdbeben heimgesucht, das nach einem Bericht 90 v. H. aller Häuser San Juans zerstörte, darunter auch das Regierungsgebäude, die Kathedrale sowie zahlreiche andere Kirchen. Die öffentlichen Dienste sind unterbrochen; die Stadt ist ohne Elektrizität, Wasser und Gas. Die Sonntagsabendzeitungen von Buenos Aires schreiben bereits von 1000 Toten. „Criticca“ spricht sogar von 3500 Toten und mehr als 7000 Verletzten. In Sonderzügen sind bereits 2000 Verletzte in Mendoza eingetroffen, von wo aus die Hilfe organisiert wird.

### Bisher 500 Tote oborgen

Das Erdbeben in den Cordilleren stellt die größte Naturkatastrophe dar, die Argentinien in diesem Jahrhundert erlebte. Nicht nur San Juan, sondern auch die nahegelegenen Erfschaften Concepcion und Trinidad sind nahezu völlig zerstört. San Juan selbst macht den Eindruck eines riesigen Trümmerfeldes.

Das nationale Unglück hat alle anderen Vorkommnisse in den Hinterland treten lassen und das Bild der Presse schlaarartig geändert. Die Zeitungen beschäftigen sich fast ausschließlich mit den Schilderungen aus der Unfallszone. Auenszenenberichte und amtliche Mitteilungen sowie die ersten Bilder lassen den Umfang des grauenvollen Geschehens voll erkennen.

Der sofort zur Unfallsstelle abgeflossene Innenminister General Perlmeyer berichtet inzwischen knapp über die Lage, die Bevölkerung sei ruhig und gefaßt. Die genaue Zahl der Todesopfer sei noch nicht festgesetzt, da die Trümmer noch nicht wegeräumt seien. 500 Leichen seien oborgen, 900 Personen seien schwer, weitere 4000 leicht verletzt. Die gesamte Stadt San Juan sei unbewohnbar. Die Behörden hätten bereits eneralische Maßnahmen getroffen, um Epidemien zu vermeiden sowie die Lebensmittelversorgung und ärztliche Hilfe sicherzustellen.

Die Feindverluste auf Neubritannien gibt die japanische Zeitung „Asahi Schimbun“ mit etwa 6500 Mann seit der ersten Landung auf Kap Mertus am 15. Dezember an, davon 3500 Mann bei Kap Mertus und der Rest in der Nähe von Kap Gloucester. Die japanischen Verluste in der Nähe von Kap Mertus werden von dem Blatt mit 134 Mann angegeben, während die Verluste bei Kap Gloucester mit rund 1000 Mann angegeben werden. Heftige Kämpfe im wegelosen Dschungel mit zahlenmäßig überlegenem Gegner sind weiterhin im Gange.

### Im Kampfgeist von Lippe

#### Dr. Ley beim Erinnerungstreffen in Detmold

Im Mittelpunkt des diesjährigen Erinnerungstreffens in Lippe stand eine Großkundgebung in Detmold. Reichsorganisationsleiter Dr. Ley stellte die Ähnlichkeit des damaligen inderpolitischen Kampfes mit dem heutigen Geschehen heraus und unterstrich die Zähigkeit und Beharrlichkeit, die für alle Zeiten beispielgebend seien. Dr. Ley gab dann einen Überblick über die politische Lage unserer Gegner, gegen die die letzte Kraft zu aktivieren sei, und stellte die ungeheuren Kraftreserven Deutschlands heraus, das genügend Menschen und Material habe, einen Krieg so lange führen zu können, wie er geführt werden muß.

In einer nordwestfälischen Stadt wurde im Anschluß an die Detmolder Kundgebung eine Ausstellung des Deutschen Wohnungshilfswerkes eröffnet. Mit einfachen Mitteln und zum größten Teil aus gaeigenem Material werden die Behelfsheime im Gau Westfalen-Nord in großer Zahl errichtet. Die Ausstellung, die als die erste dieser Art im Reich gelten kann, gibt den Bauleitenden auch die notwendige Aufklärung über Bauweise, Material usw.

Daß auch die Partei im Kampf gegen den Bombenterror alles tut, was in ihren Kräften steht, bewies ein Appell der Einsatzbereitschaften der NSDAP. Die Männer der Partei waren mit ihren Ausrüstungen, Bergungstruppen, Räumzügen und Völkchen aufmarschiert. Reichsorganisationsleiter Dr. Ley betonte in einer Ansprache, daß die Partei alles tun werde, um dem Bombenterror die größten Schrecken zu nehmen.

### 84 feindliche Flugzeuge abgeschossen

Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabes der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberfeldwebel Quast, Flugzeugführer in einem Jagdgeschwader.

Oberfeldwebel Werner Quast, als Sohn eines Klempnermeisters am 21. Juni 1920 in Thale (Harz) geboren und von Beruf gleichfalls Klempner, hat als schneidiger Jagdflieger jede ihm übertragene Aufgabe in vorbildlicher Weise gelöst. In zahlreichen kühn durchgeführten Tiefangriffen hervorragend bewährt, schoß er in harten Luftkämpfen 84 feindliche Flugzeuge ab. Er kehrte von einem Feindflug nicht zurück.